

Herbstnacht

Autor(en): **Waser, Maria**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **18 (1914)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-575254>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gefangene Alamannin.
Goldmünze Constantins I.,
geprägt zu Trier (Paris).

Gefangener Alamanne.
Goldmünze des Crispus,
geprägt zu Trier (Paris).

Victoria, auf gefesselten Alamannen tretend.
Bronzemünze des Crispus,
geprägt zu Strmum (Paris).

Ruinen eines andern Monuments. Der fleißige Emanuel Büchel hat sie Mitte des achtzehnten Jahrhunderts von Mittag und von Mitternacht aus gezeichnet und durch Mehger in Kupfer stechen lassen. Vor ihrem Verschwinden wurden sie noch in der Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde (1910) besprochen, vermutlich aber als Ruinen eines Mausoleums erklärt. Wir möchten sie lieber mit dem sog. Tropaeum Traiani, dem runden Siegesdenkmal Traians in Rumänien, vergleichen; handelt es sich in Adamkloßi um besiegte Dacier, so haben wir in Klugst an überwundene Alamannen zu denken. Wie die im dritten Jahrhundert und besonders unter Constantin dem Großen öfter zurückgewiesenen Germanen aus- gesehen haben, zeigen uns einige Münzen, die dieser Kaiser

für sich und seine Söhne zwischen den Jahren 307 und 320 in den Münzstätten seines Reichsteiles prägen ließ. Die Bekrönung der Siegesmonumente mag aus einer Trophäe mit eroberten Rüstung, Helm, Schild, Lanzen und Streitart bestanden haben, unter der ein paar (zwei? oder vier?) gefangene Barbaren kauerten. Eine hochgegurte Alamannin und einen mit Mantel und phrygischer Mütze bekleideten Alamannen sieht man auf den hier in genauer, aber vergrößerter Abbildung mitgeteilten Münzen des Pariser Kabinetts*).

E. A. S.

*) Die Münzabgüsse, nach denen Photographien und Klischees hergestellt sind, verdanken wir der Lebenswürdigkeit von Herrn Professor Maurice Brou, Mitglied des Instituts von Frankreich.

Serbtsnacht

Die Nacht findet keine Ruhe mehr.
Mit heißen Augen irrt sie einher;
Mit schwarz zerflatternder Mähne,
Und purpurn starrt ihres Mantels Saum.
Ihr wilder Atem füllt den Raum
Mit dem Keuchen der Hyäne.

Ihr Atem feucht meiner Kammer vorbei
Wie Todesröcheln und Todeschrei,
Wie Gefräch; von hungrigen Raben.
Das ist der Wind, der von Westen weht,
Der Sturm, der über das Blutfeld geht,
Wo Brüder gemordet haben.

Zum Fenster glöht mir die Nacht herein
Mit schwarzer Augen gierem Schein,
Sie rüttelt an Türen und Wänden —
Mein Kindlein wimmert fläglich im Schlaf,
Als ob ein schlimmer Schlag es traf
Von ihren fleischlosen Händen.

Nun weint die Nacht. fern säumt der Tag.
Mit wimperweichem Flügelschlag
Phaläna taumelt im Regen.
Du arme, verirrte Seele du,
Kehr ein, hier findest du Licht und Ruh —
Mein Kind schläft dem Tag entgegen.

Schlaf ruhig, mein Kind, deine Mutter wacht,
Und draußen bleibt der Schrecken der Nacht,
Von Licht und Liebe vertrieben.
Schlaf still, und mordet draußen die Welt,
Das arme Antlitz von Haß entstellt,
Wir dürfen schützen und lieben.

Schlaf tief, mein Kind; der Sturm verweht,
All Kampf und Not zu Ende geht,
Die Tage müssen kommen.
Dann bist du groß, dann wirst du ein Held,
Nicht von Schwerter Gnad, nicht im blutigen Feld,
Ein Held, der den Ruf vernommen

Der großen Zeit, der erlösten Zeit,
Dem Gott der bauenden Liebe geweiht,
Die kennt kein Hassen noch Morden.
Dann stehe fest, dann wank nicht,
Mein Sohn, halt hoch das heilige Licht,
Bis alles hell geworden...

Maria Waser, Zürich.